

Datum: 02. Februar 2012 |
Ort: Jünkerath

Aus drei mach zwei: Obere Kyll für Gespräche mit Hillesheim

Die große Lösung mit Hillesheim und Gerolstein wäre das Beste für die Obere Kyll: Darin waren sich die meisten Ratsmitglieder einig. Nach dem Aus will man nun umgehend die Gespräche mit Hillesheim suchen.



Das Rathaus in Jünkerath. TV-Foto: Archiv/Fritz-Peter Linden Jünkerath. "Eine Fusion der drei Verbandsgemeinden Obere Kyll, Gerolstein und Hillesheim wäre mit über 30 000 Einwohnern und 38 Ortsgemeinden eine langfristige und zielführende Lösung gewesen", sagt Diane Schmitz, Bürgermeisterin der VG Obere Kyll. Nachdem diese nun gescheitert ist, will sie sich aber nicht zurücklehnen und auf eine Zwangsfusion vom Land warten. "Nur in der

Freiwilligkeitsphase können wir noch gestalten", sagt Schmitz. Außerdem wäre der Verzicht auf die Hochzeitsprämie gegenüber den eigenen Bürgern nicht vertretbar. Deshalb solle man nun mit Hillesheim sprechen.

Die Mehrheit im VG-Rat sieht es genauso und hat daher beschlossen, nun schnellstmöglich Verhandlungen mit dem verbliebenen Partner aufzunehmen, um sie noch bis zum 30. Juni zum Abschluss zu bringen. "Ich sehe niemanden, mit dem wir noch verhandeln könnten", sagt Lothar Schun, Vorsitzender der FWG-Fraktion. "Wir sollten jetzt nach vorne schauen und Verhandlungen mit Hillesheim führen", sagt Helmut Michels (CDU). Sein Fraktionskollege Edi Schell ergänzt: "Wir sollten in den nächsten fünf Monaten versuchen, noch das Beste für die Obere Kyll herauszuholen."

Doch es gibt auch Widerspruch, vor allem von der SPD: Fraktionssprecher Ewald Hansen kritisierte vor allem die VG Gerolstein. Man habe zwar monatelang verhandelt, aber nie ernsthaft vorgehabt, wirklich mit den beiden Partnern zu fusionieren. Denn man habe vorher gewusst, dass es teuer werde. Keine Mehrheit fand der Antrag, die Ergebnisse der Bürgerentscheide in den vier wechselwilligen Gemeinden zu berücksichtigen.

Georg Lenz (FWG) regt an, erneut über eine Fusion mit der VG Prüm nachzudenken. Doch solchen Gedanken muss Bürgermeisterin Schmitz umgehend eine Absage erteilen. Erst kürzlich habe das Land die Aussage erneuert, dass die Kreisgrenzen nicht angetastet werden. Ch

Hillesheimer Rat sieht es genauso: Einstimmig für Zweierfusion

Wenn die bevorzugte Lösung nicht zustande kommt, muss eben die zweitbeste her: Die Ratsfraktionen der Verbandsgemeinde Hillesheim haben am Donnerstag einstimmig Fusionsgespräche mit der Oberen Kyll beschlossen.



Das Rathaus in Hillesheim. TV-Foto: Archiv/Mario Hübner Hillesheim.

Die von den meisten bevorzugte Dreierlösung kommt nach dem Gerolsteiner Ausstieg zu den Akten - wie geht es nun weiter? Zu zweit, wenn man den Rat der Verbandsgemeinde (VG) Hillesheim fragt: Die Fraktionen beschlossen am Donnerstag einstimmig (bei Enthaltung von Hans-Jakob Meyer, CDU), in Verhandlungen mit der

Verbandsgemeinde (VG) Obere Kyll einzutreten. Und zwar zügig, wie es Bürgermeisterin Heike Bohn vorschlug. Hauptsache, man komme noch an die ausgelobten "Hochzeitsprämien" und ergreife selbst die Initiative: "Wir gestalten lieber, als dass wir gestaltet werden."

So sah man es auch in der CDU - auch wenn der Fraktionsvorsitzende Bernhard Jüngling dicke Problem-Brocken im Weg sieht, nicht zuletzt die hohe Verschuldung der Oberen Kyll. Dazu gehört für Hillesheims Stadtbürgermeister Matthias Stein aber auch, dass man den Verwaltungssitz behalte: "Dafür werde ich kämpfen", sagte er - allein schon, weil man bei der vorigen Reform zu viele Einrichtungen verloren habe.

Die FWG war ebenfalls für die große Lösung zu dritt, "aus wirtschaftlichen Gründen", sagt der Vorsitzende Johannes Pinn. Jetzt gelte es, das Beste aus der neuen Situation zu machen und eine Fusion mit der Oberen Kyll anzustreben - und das sofort. Unter einem Vorbehalt: In der Nachbarkommune sei schnellstens zu klären, was mit den nach Prüm tendierenden Gemeinden geschehe: "Es wäre extrem hilfreich, wenn man da Klarheit hätte." Dass Gerolstein die Großfusion absagte, fand der SPD-Fraktionsvorsitzende Stefan Schmitz zwar kurzsichtig, riet aber auch zu schnellen Gesprächen mit der Oberen Kyll, zumal man in den vergangenen Monaten bereits eine gute Basis geschaffen habe. Für seinen Co-Genossen Dieter Demoulin geht es nun um eine für alle faire Lösung: Es dürfe nicht nach dem Motto laufen "einer sackt den anderen ein". fpl

Datum: 02. Februar 2012 |

Ort: Gerolstein

Gerolstein sagt Nein zur Fusion: Finanzen als Hauptargument

Der Rat der Verbandsgemeinde Gerolstein hat sich einstimmig für die Eigenständigkeit und gegen eine Fusion mit Hillesheim und der Oberen Kyll entschieden. Ausschlaggebend war die prognostizierte deutliche zusätzliche Belastung für die Gemeinden des Gerolsteiner Landes.



Das Rathaus in Gerolstein. TV-Foto: Archiv/Mario Hübner

Gerolstein. "Ich schlage vor allem in Anbetracht der Zahlen vor, die Verhandlungen mit Hillesheim und der Oberen Kyll jetzt zu beenden", sagte Bürgermeister Matthias Pauly (CDU) bei der Sitzung des Verbandsgemeinderats, an der etwa 50 Gäste teilnahmen. Ein zentraler Faktor zu einer Fusion waren die Finanzen. Laut Pauly wäre Gerolstein "stets der

Nettozahler" gewesen. Beispielsweise würden die Ortsgemeinden des Gerolsteiner Landes auf Basis der Haushaltszahlen in diesem Jahr und mit dem Ziel, eine Neuverschuldung zu verhindern, mit rund 450 000 Euro zusätzlich belastet - wohingegen die Obere Kyll (420 000 Euro) und Hillesheim (100 000 Euro) entlastet würden.

Pauly betonte, dass Gerolstein als einzige der drei Gebietskörperschaften nicht mit Kassenkrediten belastet ist. Er sagte: "Auf die nächsten zehn Jahre wäre für die VG Gerolstein finanziell kein Land in Sicht."

Klaus Schildgen, Vorsitzender der CDU-Fraktion, die über elf der 28 Ratssitze verfügt, sagte: "Ein Zusammenschluss ist finanziell nicht vertretbar, da unsere Kommunen dadurch zusätzliche Belastungen auf sich nehmen müssten." Seine Strategie: "Zurücklehnen, in die eigene VG investieren und mal schauen, was da noch vom Land kommt."

In die gleiche Kerbe schlug Georg Linnerth (SPD): "Es lässt sich niemandem vermitteln, dass die Gemeinden über Jahre mehr Umlagen zahlen sollten. Deswegen stimmen wir der Dreierfusion nicht zu." Herbert Kolle (FWG) sagte: "Die Fusion wäre alleine zulasten des Gerolsteiner Landes gegangen. Das ist nicht zumutbar." Dieser Meinung schloss sich Gerd Möller (BUV) an.

Norbert Worm, Bündnis 90/Die Grünen, sagte: "Unter den gegebenen Umständen ist eine Fusion nicht möglich. Ich denke aber, dass uns das Thema in einigen Jahren wieder beschäftigen wird."mh